Breslauer  Zeitung

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 363. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 26. Mai 1888.**

Parlamentsbrief.

Berlin, 25. Mai.

Der größere Theil der Conservativen, die noch vor fünf Wochen der Ansicht waren, das Volksschullastengesetz könne nicht in Kraft treten, ohne daß gleichzeitig eine formelle Abänderung der Verfassung vorgenommen wird, ist heute von dieser Ansicht zurückgetreten. Daß einzelne Personen umfallen, entweder entgegengesetzt stimmen würden als früher, oder sich der Abstimmung zu enthalten vorzögen, war ja vorauszusehen. Aber auf eine solche Massenflucht war man doch nicht vorbereitet. Herr von Gerlach versicherte, er habe bei seiner früheren Abstimmung nur auf die Gewissensbedenken Anderer Rücksicht genommen; wie aber steht es mit eben diesen Anderen, welche jene Gewissensbedenken gehabt haben und die heute stumm blieben? Man bedenke es, daß es sich nicht um eine Frage der Zweckmäßigkeit handelt; bei einer solchen kann Jedermann seine Ansicht ändern; es handelt sich um die schlichte Frage, wie Jemand die Verfassung auslegt, und bei einer solchen das Gewissen tief berührenden Frage ist es doch schwer zu begreifen, daß Jemand seine Ansicht ändern kann, wenn er diejenige der Regierung kennen lernt. Ich habe den Eindruck, als habe die Würde und das Ansehen des Abgeordnetenhauses heute eine schwere Beeinträchtigung erfahren, wie nie zuvor.

Graf Schwerin, der Sohn des früheren Ministers, sonst ein hochconservativer Mann, legte in wirkungsvoller Weise dar, warum es ihm unmöglich sei, diese Wandlung, die mit den meisten seiner Parteigenossen sich vollzog, mitzumachen. Zum Ueberfluß kam noch heraus, daß die Fassung jenes Paragraphen, durch welchen die Verfassungs-Aenderung sanctionirt wurde, im Hause des Cultusministers in einer Versammlung, in welcher manche andere Schwierigkeiten, die sich dem Zustandekommen des Gesetzes entgegenstellten, berathen wurde.

Man mußte damals annehmen, es sei mit der Regierung ein vollkommenes Einvernehmen über alle Fragen erzielt worden. Die Regierung hatte heute einen sehr schwierigen Standpunkt, als sie ihre Haltung rechtfertigen wollte, und es muß zur Schilderung der Physiognomie der heutigen Sitzung hervorgehoben werden, daß die Ausführungen des Herrn von Scholz bei allen Parteien einem eisigen Schweigen begegneten.

Je trostloser die Position der Rechten war, desto unangenehmer berührte es, daß sie mit eiserner Hartnäckigkeit ihre Absicht verfolgte, die Discussion über eine so wichtige Frage an Einem Tage zu Ende zu führen. Sie nahm zeitige Schlußanträge an und lehnte noch in der sechsten Nachmittagsstunde jeden Vertagungsantrag ab, obwohl die Atmosphäre im Hause beinahe unleidlich war. Das unter solchen Umständen herbeigeführte Endergebniß war, daß der eine Verfassungsänderung aussprechende Paragraph mit einer Majorität von 31 Stimmen abgelehnt wurde. Es ist damit ein Resultat erzielt, welches mit dem des Herrenhauses conform ist; das Gesetz wird also voraussichtlich in dieser Gestalt publicirt werden. Man hatte im Hause vielfach erwartet, daß heute noch der Schluß der Session folgen würde. Indessen muß morgen noch die Gesammtabstimmung über das Gesetz stattfinden, und es bleibt eine schwache Möglichkeit, daß auch die famose Wahlprüfung für Marienburg-Elbing morgen noch zur Erledigung kommt.

Politische Uebersicht.

Breslau, 26. Mai.

Die Erörterungen über das plötzlich von officiöser Seite aufgestellte Project der Einführung von Differentialzöllen auf russisches Getreide haben sich vornehmlich mit der Frage beschäftigt, ob die Anwendung des Retorsionsparagraphen im deutschen Zolltarifgesetz gegen die Einfuhr russischer Erzeugnisse nach den jüngsten Zollmaßnahmen Rußlands überhaupt berechtigt sei oder nicht. Die Zweifel, welche in diesem Punkte geltend gemacht worden sind, haben mit anderen Erwägungen zu dem Schluß geführt, daß die ganze Mittheilung als durchaus unbegründet anzusehen sei und der Regierung nur mit Unrecht ein solcher Plan untergeschoben werden könne. Die Einführung von Differentialzöllen würde übrigens dem deutschen Handel und der deutschen Industrie schweren Schaden zufügen. Von welchem Nachtheil schon die bestehenden Getreidezölle für den Getreidehandel aller deutschen Ostseeplätze sind, ist in den letzten Jahren innerhalb und außerhalb des Parlaments oft genug erörtert worden. Bei den Verhandlungen des Reichstags über die letzte Zollerhöhung ist von keiner Seite bestritten worden, daß dieser Nachtheil entsprechend dem höheren Maße der Zölle gesteigert werden müsse; die verschiedenen Anträge auf Aufhebung der Identitätsnachweise waren gerade von dem Streben nach Milderung dieser Nachtheile eingegeben; nachdem die Entscheidung in dieser Session vertagt worden, wird die Frage in nächster Session unzweifelhaft noch dringlicher zur Sprache gebracht werden. An keiner Stelle hat vollends jemals ein Zweifel bestanden, daß ein Differentialzoll auf russisches Getreide dem den Ostseeplätzen noch verbliebenen Getreidehandel ein Ende zu machen geeignet sei. Diese Befürchtung machte sich bereits geltend, als es im Jahre 1885 eine Zeit lang den Anschein hatte, daß für russischen Roggen ein um 10 M. pro Tonne höherer Zoll zur Erhebung kommen würde, als für Roggen anderer Provenienz — eine Eventualität, welche ja damals durch eine neue Vereinbarung zum Handelsvertrage mit Spanien noch rechtzeitig beseitigt wurde. Ein Retorsionszoll von der Hälfte des bestehenden Getreidezolls, d. h. von 25 M. für die Tonne Weizen oder Roggen, würde vollends die weitgreifendsten Verschiebungen im deutschen Getreidehandel und in der deutschen Mühlenindustrie mit Nothwendigkeit herbeiführen. Den Ostseeplätzen würde die Heranschaffung des ihrem Verkehr dienenden Materials aus Rußland so gut wie unmöglich gemacht werden, die Mühlenindustrie in Norddeutschland würde durch die Erschwerung im Bezuge des ihr unentbehrlichen Rohstoffs ihre Concurrenzfähigkeit schwer bedroht sehen. Daneben würde den übrigen Getreide producirenden Ländern, also bei Weizen vornehmlich den Vereinigten Staaten und Ostindien, bei Roggen insbesondere Oesterreich und den Donauländern, eine ganz ungerechtfertigte Bevorzugung auf dem deutschen Markte zugewendet werden, die sich als ein deutscher Schutzzoll in Höhe von 25 M. pro Tonne für das Product dieser Länder charakterisiren würde. Die östlichen Provinzen Preußens, die ohnehin unter den gegenwärtigen zollpolitischen Feindseligkeiten schwer leiden, würden mithin auch hauptsächlich die Kosten eines nunmehr gar durch Differentialzölle verschärften Zollkrieges zu tragen haben.

Der „Hamb. Corr." bereitet darauf vor, daß der Wiedereinführung des Paßzwanges noch andere Maßregeln folgen dürften. Das genannte Blatt schreibt:

„Da die Sonne der Freundlichkeit die Franzosen nicht zwingen konnte, den Mantel des Chauvinismus und der Deutschenhetze fallen zu lassen, müssen wir es mit dem scharfen Winde versuchen und Repressalien ergreifen, welche dem Nachbar fühlbar machen, daß er beim Uebergang über die Grenze fremdes Land betritt."

Ueber den Eindruck, welchen die Einführung des Paßzwanges in Straßburg hervorgerufen, lesen wir in der „Straßb. Post":

„Eingeborene und eingewanderte Kreise sind vollständig einig im Gefühle des lebhaften Bedauerns über eine Maßregel, welche hier insbesondere von den — ohnehin nicht in rosiger Lage befindlichen — Angehörigen des Handels- und Gewerbestandes bitter empfunden wird, da ihre Folgen für den geschäftlichen Verkehr schon heute mit unbedingter Sicherheit als höchst bedrückende vorausgesetzt werden können. Von den Belästigungen des Familienverkehrs soll gar nicht geredet werden; daß gerade sie ungemein peinlich empfunden werden, liegt auf der Hand. Wir verstehen vollständig, daß in denjenigen Kreisen der Reichshauptstadt, in welchen man die Milde der deutschen Politik gegenüber manchen französischen Ausschreitungen schon seit Jahren mit einem gewissen Unwillen ertrug, eine Art Freude darüber herrschen mag, daß jetzt eine „schneidigere Art" der Beantwortung französischer Unarten Platz gegriffen hat. Aber wir können diese Empfindung nicht theilen. Wir nehmen für uns in Anspruch, daß unser nationales Gefühl, weil hier unausgesetzt durch Berührung mit mancherlei Gegensätzen wach und rege erhalten, zum mindesten ebenso scharf und fein empfindet, wie das der Bewohner irgend eines anderen deutschen Landestheiles. Gerade hier herrscht denn auch in der That eine Opferwilligkeit, wie kaum irgend anderswo. Was zur Sicherheit des Reiches und des Reichslandes nothwendig ist, das soll unbedingt gewährt werden, und wenn es unseren letzten Blutstropfen kostet — das ist hier die Empfindung eines jeden Eingewanderten ohne Unterschied einer politischen Parteistellung, die hier verschwindet, wo sich alle nur als Deutsche fühlen. Aber daneben ist es eine nicht wegzuleugnende Thatsache, daß wir Bewohner der Westmark des Reiches die Wirkung solcher Maßregeln, wie der Paßzwang eine ist, sowohl politisch als materiell höchst unliebsam — ja, in der That höchst unliebsam! — empfinden, während der Bewohner des deutschen Ostens davon in seiner sicheren Entfernung nichts merkt. Es ist deshalb nur zu begreiflich, daß die abermalige Erschwerung des Verkehrs, wie sie durch Einführung des Paßzwanges erfolgt ist, hier im Vordergrunde der Betrachtung und des Tagesgespräches steht. Ueberall bildet sie den hauptsächlichsten Gegenstand der Besprechung und, wie bereits erwähnt, des lebhaftesten Bedauerns. Man ist allseitig der Ansicht, daß der Reichskanzler sich nur von zwingenden politischen Erwägungen hat leiten lassen, aber man bedauert ebenso allseitig, daß es so hat kommen müssen. Ja, eben weil man dem Reichskanzler nicht zutraut, daß er sich jemals von persönlichen Momenten beeinflussen oder von kleinlichen Erwägungen leiten läßt, eben deshalb sieht man hier die gesammte Lage als sehr ernst an. Man glaubt nicht, daß der Fall der Mißhandlung einiger Studenten durch den Mob von Belfort oder der Fall einer Maßregelung eines jungen Handwerkers durch eine französische Behörde den wirklichen Grund zu einer Maßregel gegeben haben, durch welche Millionen in arge Mitleidenschaft gezogen werden. Man nimmt an, daß hinter den Coulissen ganz andere Dinge gespielt haben und vielleicht noch spielen, als sie der Zuschauer auf der politischen Bühne zu erblicken vermag, und eben deshalb ist die Beunruhigung groß."

Deutschland.

Berlin, 26. Mai. [Prinz Heinrich.] Wie die Londoner „Truth" mittheilt, wird Prinz Heinrich mit seiner jungen Gemahlin Ende Juli nach England kommen, um der Königin einen Besuch in Osborne auf der Insel Wight abzustatten.

[Die Berufung des Professors D. Harnack] von Marburg an die Berliner Universität ist in der letzten Zeit vielfach Gegenstand der Erörterung in der Presse gewesen. Die Angelegenheit verhält sich nach der „Voss. Ztg." folgendermaßen: „Nachdem die theologische Facultät den Cultusminister einstimmig ersucht hatte, die Gewinnung des Marburger Gelehrten und Forschers für das Gebiet der Kirchen- und Dogmengeschichte zu veranlassen, wurde Harnack amtlich um Bescheid angegangen, ob er die ihm von der Berliner Facultät angetragene Professur annehmen wollte

---

Maren von Westerland.*)

Novelle von **Reinhold Ortmann.** (5)

Aber in all' ihrem bitteren, unsäglichen Herzeleid tönte ihr unaufhörlich mit liebem, vertrautem Klange ein Wort an das Ohr, das selbst das Rauschen der Wogen zu übertäuben schien. Das Wort war ihr wie eine himmlische Musik, so lind, besänftigend und so trostreich, und ohne daß sie selber sich dessen bewußt wurde, sprachen ihre bebenden Lippen leise nach:

„So war mir Gott helfe, Maren — ich will Dir treu sein bis an meinen Tod!"

2.

Zweimal hatten die eisigen Stürme des Winters die Fluthen der Nordsee gepeitscht und sie emporgethürmt zu gigantischen Wellenbergen, — zweimal hatten sich die weiten Heideflächen auf Sylt mit den lieblichen Kindern des Frühlings bedeckt, seitdem Boy Erichsen Abschied genommen hatte von der Geliebten, um hinauszuziehen in die weite Welt.

Nun war es wieder Sommer geworden, und von nah und fern waren sie herbeigeströmt, die Erholungsbedürftigen und Kranken, um in den Leben spendenden Fluthen des Meeres Genesung zu suchen und neue Kräfte für die harten, ermattenden Kämpfe des Daseins. War doch das schlichte Friesendorf Westerland schon seit einer Reihe von Jahren zu einem vielbesuchten Badeorte geworden, und priesen doch die, welche einmal auf Sylt geweilt, in allen Landen die Wunderwirkungen seiner erquickenden Luft und seiner über das weiße Gestade hinfluthenden, schaumgekrönten Wellen!

In der Strandpassage, welche vom Dorfe aus zum Ufer des Meeres führt, regte sich in all' seiner Buntheit und Mannigfaltigkeit das reizvolle, stetig wechselnde Leben und Treiben eines vornehmen Seebades. Rechts und links hatten die Muschelverkäufer und Blumenhändler ihre einladend ausgestatteten Magazine aufgethan und hier und da blieben die Vorübergehenden stehen, wenn ihre Aufmerksamkeit durch ein auffallend schönes Stück gefesselt wurde.

Mit besonderem Interesse musterte ein elegant gekleideter junger Mann, welcher langsamen Schrittes vom Hotel Victoria daherkam, die in den Schaufenstern ausgestellten Dinge. Er war wohl wenig mehr als fünfundzwanzig Jahre alt. Tiefdunkles, lockiges Haar fiel ihm bis fast in den Nacken hinab, und ein weicher schwarzer Vollbart umrahmte sein beinahe mädchenhaft zartes Gesicht. Vor der kleinen Bude eines Gärtners blieb er mit einem leisen „Ah!" des Erstaunens oder der Bewunderung stehen. Ein mäßig großer Strauß aus verschiedenfarbigen Nelken, blauem Enzian und jener silbergrauen, schön geformten Meerdistel, welche man nur auf Sylt findet, hatte seinen Blick auf sich gezogen, obwohl die meisten Anderen achtlos daran vorübergegangen waren. Lange blieb er in die Betrachtung des kleinen, so schnell vergänglichen Kunstwerkes versunken, dann trat er rasch, wie von einer plötzlichen Eingebung geleitet, in den Verkaufsladen ein.

„Der Strauß, welchen Sie dort im Fenster haben, ist doch verkäuflich?" fragte er den Gärtner, einen nach Art der friesischen Inselbewohner freundlich und treuherzig dreinschauenden Mann.

„Gewiß, mein Herr," erwiderte Jener, indem er ihm zugleich einen überaus bescheidenen Preis nannte, „aber ich habe viel schönere da als diesen."

„Nein, nein, gerade um ihn ist es mir zu thun; denn ich gestehe Ihnen, daß ich kaum jemals ein mit so feinsinnigem künstlerischen Geschmack hergestelltes Blumengewinde gesehen habe. — Vielleicht war es ja nur der Zufall, welcher Auge und Hand des Verfertigers geleitet hat," fügte er lächelnd hinzu, „aber ich möchte das reizende Werkchen trotzdem keinem Andern gönnen."

„Hörst Du, Maren, was der Herr von Deiner Arbeit sagt?" meinte der Gärtner geschmeichelt, indem er sich gegen einen Nebenraum wandte, dessen Thür weit geöffnet war. „Mit solchem Lob, denke ich, kannst Du zufrieden sein."

Auch der Fremde war an die Thüröffnung getreten, um einen neugierigen Blick durch dieselbe zu werfen, und was sich da seinen Augen bot, fesselte ihn ersichtlich in nicht geringerem Grade, als der anspruchslose Blumenstrauß, den er vorhin so ungewöhnlich warm bewundert hatte. Umgeben von einer Unzahl abgeschnittener Blumen, deren Zusammenstellung offenbar ihre Aufgabe war, saß da an einem roh gezimmerten Tische eine Mädchengestalt von eher zarten, als üppigen Formen, und das feine Gesichtchen, welches sich eben jetzt gegen den Sprechenden hin gewendet hatte, erschien in seiner Umrahmung von herrlichem goldblonden Haar dem Fremden wie das Antlitz einer Madonna.

„Sie selbst sind die Künstlerin, mein Fräulein?" fragte er, indem er einen Schritt näher trat. „O, so gestatten Sie mir, Ihnen meine rückhaltlose Bewunderung auszusprechen. Vielleicht begreifen Sie dieselbe eher, wenn ich Ihnen sage, daß ich selbst mich gelegentlich mit ähnlichen Compositionen beschäftige. Ich bin Maler, und glaube, einiges Verständniß für die Schönheit zu besitzen, in welcher Gestalt auch immer sie entgegentreten mag."

Die eigenthümliche Betonung, welche er auf die letzten Worte legte, und das Lächeln, mit welchem er sie begleitete, verriethen deutlich genug, daß sie in Beziehung auf die Person des jungen Mädchens gesprochen worden waren. Die Angeredete aber zeigte sich durch die Huldigung des eleganten Herrn weder geschmeichelt noch erfreut, und wenn er nicht zudringlich erscheinen wollte, mußte dieser seinen fruchtlosen Versuch, eine Unterhaltung mit ihr zu beginnen, bald genug aufgeben. Er verabschiedete sich indessen mit einer so tiefen Verbeugung, wie wenn er eine vornehme Dame aus der großen Welt vor sich gehabt hätte, und als er den Laden verließ, gab er dem Gärtner einen kleinen Wink, ihn bis vor die Thür zu begleiten.

„Wie kommen Sie zu dieser auserlesenen Schönheit?" fragte er mit großer Lebhaftigkeit. „Ist das junge Mädchen Ihre Tochter, oder gehört es überhaupt nicht zu den Eingeborenen der Insel?"

„Meine Tochter ist sie nicht. Sie heißt Maren Petersen, und ihr Vater wohnt ganz unten am letzten Ende von Westerland. Es ist der alte Uwe Petersen, der in seinen jungen Tagen Fischer war, und der sich nun, wo er nichts Rechtes mehr zu verdienen vermag, durchschlägt, so gut er kann."

„Wie? Sie wäre die Tochter eines einfachen Fischers? Das ist unmöglich!"

„Nun ja! Sie haben wohl Recht! Seine Tochter ist sie nicht, aber wir nennen sie so, weil er sie für eigen angenommen hat. Er hat sie einmal als ganz kleines Kind in der See aufgefischt, als hier vor der Insel ein Schiff mit Mann und Maus zu Grunde ging. Ihren Namen wußte Keiner und ihre Herkunft auch nicht, da wurde sie denn Maren Petersen getauft und aufgezogen wie alle anderen Kinder in Westerland. Aber sie hat immer so etwas Besonderes gehabt und ganz aus eigenem Antrieb viel mehr gelernt, als die Uebrigen."

Es machte dem braven Manne offenbar Vergnügen, von ihr zu sprechen, denn er war viel redseliger geworden, als es sonst friesische Art ist. Aber der junge Maler konnte auch, wie es schien, gar nicht genug von dem schönen Mädchen hören.

„Sie ist also arm?" fragte er weiter, „und sie muß ihren Lebensunterhalt durch die Arbeit ihrer Hände verdienen?"

„So ist es! Bei dem alten Petersen geht's kümmerlich genug zu, und weil ich weiß, daß sie mit den Blumen besser umzugehen versteht, als ein gelernter Gärtner, habe ich ihr eben aus Mitleid die Beschäftigung in meinem Laden gegeben. Es ist wenig genug, was sie damit verdienen kann."

„Und wie kommt es, daß sich trotz ihrer Anmuth und Schönheit noch kein Freier für sie gefunden hat?"

„Ja, das ist eben das Merkwürdige. An Freiern hat es ihr nicht einmal gefehlt, und es waren ganz brave und wohlhabende junge Leute darunter. Aber sie hat keinen von ihnen gemocht. Ich fürchte, sie will zu hoch hinaus, weil sie sich einbildet, von vornehmerer Abkunft zu sein, als wir hier auf der Insel."

„Und das ist sie gewiß!" wollte der Maler sagen; aber er unterdrückte es noch zur rechten Zeit, und nachdem er sich noch einmal genau nach Uwe Petersen's Wohnung erkundigt hatte, verabschiedete er sich mit einigen Dankesworten für die freundliche Auskunft von dem Gärtner.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

und bereit sei, seine Vorlesungen bereits mit dem jetzigen Sommersemester hier zu beginnen. Harnack erklärte sich hierzu bereit, und nunmehr wurde, schon im Januar dieses Jahres, der evangelische Oberkirchenrath vom Cultusministerium ersucht, sich über die Berufung in einem Gutachten zu äußern. Die oberste kirchliche Behörde verzögerte ihr Votum von Woche zu Woche, und das Wintersemester ging zu Ende, ohne daß eine Erklärung des Oberkirchenraths zu Stande kam. Bald ließ sich erkennen, daß es der Kögel-Stöcker'schen Richtung gelingen werde, die Lehre Harnack's mit Erfolg zu bemängeln, und wirklich setzte sie im Oberkirchenrath ihren Willen durch, so daß der Marburger Professor nicht mehr rechtzeitig zur Uebersiedelung nach Berlin veranlaßt werden konnte. Was nun in der Sache weiter geschehen wird, entzieht sich vorerst jeder Berechnung. Das Votum des Oberkirchenraths ist für den Cultusminister nur gutachtliches Material, das ihn keineswegs verpflichtet, von Harnack's Berufung abzusehen. Rechtlich ist der Minister durchaus in der Lage, dem Antrage der Facultät Folge zu geben und beim Könige die Berufung zu beantragen. Daß er in diesem Sinne verfahren werde, ist gleichwohl nicht ohne Weiteres anzunehmen. Man weiß in gelehrten Kreisen nur, daß die orthodoxe Einrede gegen Harnack, er sei als Ritschlianer nicht „positiv" genug, wissenschaftlich völlig haltlos ist. Harnack ist ein durch und durch selbstständiger Forscher in der Richtung der Tübinger Schule; seit den bahnbrechenden Untersuchungen Baur's und Zeller's hat keine Dogmen- und kirchengeschichtliche Studie Geltung erlangen können, die nicht nach den Gesetzen der Tübinger Kritik verfahren ist. Die Kögel-Stöcker'sche Theologie opponirte gegen Harnack in der Erwägung, daß diese Baur'sche Richtung gerade von Berlin, als der ersten und einflußreichsten Hochschule des Deutschen Reichs, fern zu halten sei; damit würde der „positiven" Anschauung ein Triumph gesichert sein. Dabei übersah sie jedoch, daß genau in Harnack'schem Geist seit vielen Jahren Otto Pfleiderer in Berlin erfolgreich wirkt, dessen neuestes, großangelegtes Werk über das „Urchristenthum" sich mit den namhaften Untersuchungen Harnack's über die Gnostiker und verwandte Themata in gleicher Richtung bewegt. Der theologischen Facultät der Friedrich-Wilhelms-Universität kam es ausschließlich darauf an, eine bedeutende wissenschaftliche Lehrkraft zu gewinnen, um für Kirchen- und Dogmengeschichte eine erste Autorität zu besitzen. Die Kögel-Stöcker'sche Richtung wollte, das wissenschaftliche Interesse bei Seite lassend, eine kirchliche Kraftprobe liefern; daher ihr Widerstreit gegen Harnack, dessen Nichtberufung nach Berlin nur bewirkt, daß ein starker Bruchtheil der Theologie-Studirenden nicht die Berliner Universität aufsucht, sondern nach Marburg geht. Marburg, Kiel und Göttingen sind in der wissenschaftlich beneidenswerthen Lage, die Besetzung ihrer theologischen Professuren nicht von den Einreden einer kirchlichen Aufsichtsbehörde abhängig machen zu lassen; die drei genannten Hochschulen sind aber ebenso preußisch wie Berlin. Diese Ungleichmäßigkeit ist Angesichts der Universalität der Wissenschaft nicht ohne einen gewissen Humor, von dem freilich Berlin und die anderen altländischen Hochschulen, Dank dem Kögel-Stöcker'schen Einfluß, empfindlichen Schaden haben."

[Abg. Dr. **Windthorst**] wird, wie die „Germ." erfährt, die goldene Hochzeit in Hannover feiern. Die hannoverschen Katholiken nehmen die Gelegenheit wahr, dem Jubelpaare am Hochzeitstage (29. Mai) einen großen Fackelzug darzubringen, für den die polizeiliche Genehmigung bereits eingeholt ist. Am Donnerstag (Frohnleichnam) wird dann in Hannover auf „Bella Vista" eine Volksfeier stattfinden, bei welcher Dr. Windthorst erscheint.

[Der Vorstand des Börsenvereins der deutschen Buchhändler] hat an die sämmtlichen Ministerien und an die Behörden im Deutschen Reiche ein Rundschreiben gesandt, welches die Bitte enthält, bei Beschaffung von Büchern und Zeitschriften auf Rabatt nicht zu dringen, sondern den von den Verlegern festgesetzten Ladenpreis anzuerkennen. Vom großherzoglich badischen Ministerium des Innern ist dem genannten Vorstande bereits eine zusagende Erklärung zugegangen.

[Eine interessante Annonce] findet sich in der „Köln. Ztg." Sie lautet: „Socius. Spiritusring. Bei Zustandekommen des Spiritusrings dürfte sich das Geschäft in Spiritus wesentlich verändern und namentlich der Verkehr mit der Destillateur- und Brennerkundschaft hauptsächlich in die Hände vermögender Grossisten gelegt werden. Ein eingeführtes Engros-Geschäft in dieser Branche wünscht sich mit einem kaufmännisch gebildeten Herrn, welcher über mindestens M. 100 000 baar zu verfügen hat, und welcher die Leitung des inneren Geschäfts, welche mit wenig Arbeit verknüpft ist (!), übernehmen kann, zu associiren."

• **Berlin,** 26. Mai. [Berliner Neuigkeiten.] Die beiden türkischen Ingenieur-Offiziere Ali und Salim, welche seit dem 17. Mai v. J. hierher an die Schiffs- und Maschinenbauanstalt Germania in Tegel commandirt sind, um den Bau der Maschinen für zwei türkische Kriegsschiffe zu überwachen, haben sich dort sehr beliebt gemacht. Das Fabrikpersonal nahm daher Veranlassung, am 17. d. M. in dem Lindenberg'schen Local zu Tegel einen Commers zu veranstalten, in welchem mit den orientalischen Gästen ein fester Freundschaftsbund geknüpft und besiegelt wurde. Herr Salim, dessen Geburtstag am Tage darauf stattfand, wurde zugleich durch eine Anzahl Geschenke überrascht.

Halle a. S., 24. Mai. [Zweiter Congreß der deutschen Gesellschaft für Gynäkologie.] Der von etwa 80 Mitgliedern, zum größten Theil namhaften Aerzten aus allen Theilen Deutschlands, ja selbst aus dem Auslande, besuchte Congreß wurde heute Vormittag im Hörsaale der hiesigen Königlichen Frauenklinik eröffnet. Der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Kaltenbach-Halle, deutete in seiner Eröffnungsrede darauf hin, wie die Gesellschaft, die jetzt ihre zweite Zusammenkunft abhalte, unter der glorreichen Regierung des verewigten Kaisers Wilhelm entstanden sei, in welchem das deutsche Volk nicht blos den siegreichen Helden, sondern auch den milden und gütigen Friedensfürsten feiere, der durch das vollzogene Werk der Einigung Deutschlands auch die erweiterte Möglichkeit zu gemeinsamer, wissenschaftlicher Arbeit geschaffen habe. Dankbare Verehrung gebühre dem hohen Dahingeschiedenen, und darum möge zum äußeren Zeichen die Versammlung sich von den Plätzen erheben. (Das geschieht.) Dann wies der Redner darauf hin, wie die deutsche Gesellschaft für Gynäkologie durch ihre Congresse einem sicher bestehenden Bedürfniß entgegenkomme, indem sie den Ideenaustausch vieler auf demselben Gebiete thätigen Mediziner ermögliche, der ganz unbedingt nöthig sei; es gelte ja die Fortschritte, welche die verwandten Disciplinen der Chirurgie, inneren Medizin, Psychiatrie u. s. w. machen, auch für die Gynäkologie auszunutzen, die neugefundenen Thatsachen und Gesichtspunkte, welche bei dem rastlosen Fortschreiten der medizinischen Wissenschaft und dem dadurch bedingten Wechsel der pathologischen Anschauungen hervortreten, aufs beste auszubeuten. Sicher geschehe das am besten, wenn Geburtshilfe und Gynäkologie nicht getrennt behandelt, sondern als eng zusammengehörig betrachtet würden. Die Geburtshilfe, deren hohe Bedeutung für Familie und Staat allseitig anerkannt ist, hat erst in neuerer Zeit wirklich sich so entwickelt, daß sie ihren Namen mit Recht verdient, das Gleiche ist mit der operativen Gynäkologie der Fall gewesen, die nicht minder thätig im Dienste der Humanität ist; denn wenn einmal die Geburtshilfe erstrebt, das Leben von Mutter und Kind zu schützen, so ist es doch nicht minder wichtig, die Frau überhaupt fähig zu erhalten, um ihren Pflichten für den Haushalt und Erziehung der Kinder voll genügen zu können. Wohl darf heute die Gynäkologie sich rühmen, daß sie Vielen, die vor fünfundzwanzig Jahren noch unrettbar verloren gewesen sein würden, dauernde Genesung zu verschaffen im Stande ist, oder im schlimmsten Falle doch noch einen Hoffnungsschimmer auf Genesung bieten kann. So gehen denn Geburtshilfe und Gynäkologie heute in ihren Bestrebungen Hand in Hand und es wird hoffentlich auch dieser Congreß dazu beitragen, die medizinische Wissenschaft auf diesem Gebiete fördern zu helfen. Der mit Beifall entgegen genommenen Ansprache folgten eine Reihe rein wissenschaftlicher Vorträge.

Würzburg, 23. Mai. [II. Anatomischer Congreß.] Der zweite anatomische Congreß, welcher in der Zeit vom 21. bis 23. incl. hierselbst tagt, wurde gestern früh $9^1/_2$ Uhr vom Vorsitzenden, Herrn Gegenbaur-Heidelberg eröffnet. Der Vorsitzende betrachtet die Versammlung, so führt er aus, als den lebendigen Ausdruck der anatomischen Wissenschaft. Noch nicht allzulange ist es her, daß Anatomie und Chirurgie in der Hand eines einzigen Lehres vereinigt waren; seit dieser Zeit haben sich in der Medicin sehr viele Einzelwege ausgebildet, die aber alle demselben Ziele zustreben; die gesammte Wissenschaft ist in Specialfächer getheilt und in Form von Specialfächern betrieben worden. Aber wie ein einzelnes Organ im Körper nicht für sich allein functioniren kann, unabhängig von den andern, so darf auch jeder specielle Theil der Wissenschaft nicht das Interesse der Gesammtwissenschaft aus dem Auge verlieren, darf die Anatomie nie vergessen, daß sie nur ein Theil der Medicin ist. Nicht um Sonderinteressen zu besprechen, ist der Congreß zusammen gekommen, sondern um auch Nachbargebiete der Anatomie in den Bereich der Verhandlungen hineinzuziehen, um möglichst dem Allgemeininteresse der gesammten Wissenschaft zu dienen, und in diesem Sinne begrüßt Redner die Versammlung und heißt sie in den Räumen der Würzburger Anatomie herzlichst willkommen. Daran schloß sich ein Vortrag des Vorsitzenden über Caenogenese. An einer Anzahl von Beispielen führte Redner aus, daß neben den genau bekannten über das Wesen des Organismus uns Aufschluß gebenden Einrichtungen auch viele uns noch unklare Vorgänge in der Entwickelungsgeschichte eine sicherlich sehr wichtige Rolle spielen; diese bisher in ihrem vollen Werthe noch nicht genügend gewürdigten Erscheinungen, die als „caenogenetisch", bezeichnet werden, nach ihrer Form und ihrem Ursprung zu studiren, hält Redner für eine wichtige und lohnende Aufgabe der wissenschaftlichen Forschung und verspricht sich davon Aufschluß über manche uns bis jetzt noch unerklärliche entwickelungsgeschichtliche Vorgänge. — His-Leipzig will, daß die Wissenschaft nicht mechanisch betrieben werde; frei soll die Wissenschaft sich entwickeln, nicht in vorausgefertigte Schablonen soll man die Thatsachen und die Ergebnisse der Forschung gewaltsam hineinzwängen; sondern sie unabhängig von vorgefaßten Gesichtspunkten beurtheilen. — Von den nun folgenden Vorträgen, die fast ausschließlich ein nur rein fachmännisches Interesse bieten, hebt die „Fr. Ztg." besonders hervor den Vortrag des Herrn His-Leipzig, worin er sich auf das Eingehendste über den Ursprung der Nervenfasern, ein Thema von eminentem fachmännischem Interesse, verbreitete. Redner beleuchtet streng objectiv die bisher über diesen Punkt geltenden Lehren und stellt dann seine eigne, an der Hand von Thatsachen und auf Grund tiefer wissenschaftlicher Forschungen gebildete Ansicht auf, wonach die notorischen Wurzelfasern aus Gehirn und Rückenmark nach der Peripherie hinwachsen, die sensiblen aus spinalen Ganglienzellen theils nach der Peripherie, theils nach dem Centrum hinwachsen. Des Weiteren sprach Herr v. Brunn über „Membrana praeformativa und Cuticula dentis", ein Vortrag, der sehr gewichtige Resultate eingehender Forschung auf dem Gebiete der Entwickelungsgeschichte der Zähne brachte. Herr H. Virchow-Berlin theilte die Ergebnisse seiner Forschungen über „das Rückenmark der Anthropoiden" mit, machte sehr interessante vergleichende Angaben über das Rückenmark von Gorilla, Orang, Schimpanse und Gibbon, Angaben, die er durch Demonstration trefflicher Abbildungen erläuterte und ergänzte. Es folgten die Vorträge der Herren Hubrecht-Utrecht und Kollmann, welch letzterer in einer längeren Auseinandersetzung über „das Handskelett der Wirbelthiere" die Frage beleuchtete, ob die mitunter beobachteten überzähligen Finger als pathologische oder als normale, atavistische Bildungen anzusehen seien. Herr Lebouc q sprach noch über „das Fingerskelett der Pinnipoden und der Cataceen". Der angekündigte Vortrag des Herrn Th. Kölliker-Leipzig wurde wegen der vorgerückten Zeit auf die zweite Sitzung verschoben, und alsdann schloß die erste Sitzung. Die Zahl der Mitglieder der anatomischen Gesellschaft betrug zufolge einer Mittheilung des Herrn Bardeleben an diesem Tage 207. Anwesend waren außer den bereits Genannten die Herren Waldeyer-Berlin, v. Kölliker-Würzburg, Schwalbe-Straßburg, v. Recklinghausen-Straßburg, Ludwig-Leipzig und viele andere Koryphäen der Wissenschaft. Nachmittags fanden in den Räumen der Anatomie sehr eingehende Demonstrationen statt, welche eine treffliche Ergänzung und Erläuterung der Vorträge vom Vormittag bildeten.

Vermischtes aus Deutschland. Wie der „Fränk. Kur." erfährt, ist Oberamtsrichter Selling in Lichtenfels in der bekannten Angelegenheit, nachdem er in drei strafrechtlichen Instanzen von der Anklage des Betruges freigesprochen war, jetzt auf dem Disciplinarwege (durch fahrlässige Erregung des Verdachts eines Betruges) zur Dienstentlassung verurtheilt worden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. Mai.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Früh 6: Candidat Strauß. Vorm. 9: Senior Neugebauer. Nachm. 2: Sub-Sen. Schultze. — Beichte und Abendmahl früh 7: Diakonus Konrad und Vorm. $10^1/_2$: Diakonus Gerhard. — Jugendgottesdienst früh 8: Sub-Sen. Schultze. — Mittwoch früh $7^1/_2$: Diak. Just. — Morgenandachten täglich früh $7^1/_2$: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Früh 8: Cand. Biewald.

Krankenhospital. Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vorm. 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 6 (Armenhauskirche): Diakonus Küntzel. Vorm. 11 (Elisabetkirche): Pastor Matz. Nachm. 2: mit der Elisabetgemeinde vereinigt. — Jugendgottesdienst Vorm. $10^1/_4$ (Armenhauskirche): Sub-Sen. Klüm. Früh $6^3/_4$ (Armenhauskirche): Beichte und Abendmahl: Diakonus Küntzel. Mittags 12 (Elisabetkirche), Beichte und Abendmahl: Diak. Küntzel. — Wochenpredigt Freitag früh $7^1/_2$ (Elisabetkirche): Hilfsprediger Späth.

St. Christophori. Vorm. 9: Cand. Broßmann. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. — Vorm. 11, Jugendgottesdienst: Pastor Günther. — Nachm. 6, Missionsstunde: Diakonus Konrad. Nachm. 6, Bibelstunde in Klein-Tschansch: Pastor Günther.

Armenhaus. Vorm. 9: Pred. Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. $10^1/_2$: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Früh 6: Diakonus Jacob. Vorm. 9: Hilfsprediger Thiel. Nachm. 2: Senior Decke. — Beichte und Abendmahl früh $6^3/_4$ und Vorm. $10^1/_2$: Diakonus Jacob. — Jugendgottesdienst Vorm. $11^1/_2$: Diakonus Jacob.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß.

Elftausend Jungfrauen. Vormittag 9: Hilfsprediger Semerak. Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner. — Nachmittag 2: Prediger Abicht. — Jugendgottesdienst früh 8: Pastor Weingärtner.

St. Barbara. Vorm. $8^1/_2$: Pastor Kutta. Nachm. 2: Prediger Kristin. — Beichte: Pastor Kutta.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Divisionspfarrer Kolepke.

St. Salvator. Vorm. 9: Diak. Weis. Nachm. 2: Cand. Lympius. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. $10^1/_2$: Diak. Weis. Freitag Vorm. $8^1/_2$: Beichte und Abendmahl: Pastor Etzler. — Amtswoche: Pastor Etzler.

Bethanien. Vorm. 10: Pastor Ulbrich. Nachmitt. 2: Kindergottesdienst: Pastor Ulbrich. Nachm. 5: Cand. Ewald. — Donnerstag Nachmittag 5: Bibelstunde: Pastor Ulbrich.

Evangelisches Vereinshaus. Vorm. 10: Pastor Schubart. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Cand. Sternberg. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Cand. Sternberg.

Brüdergemeinde. Vorm. 10: Prediger Mosel.

Missionsgemeinde im Brüdersaal. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4: Judenmissionsgottesdienst: Pastor Becker.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Vormittag $10^1/_2$: Pastor Becker.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 27. Mai, Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Missionspfarrer Ledwina.

Donnerstag, den 31. Mai (am Frohnleichnamsfeste), Beginn des Gottesdienstes früh 9 Uhr.

* **Freie Religionsgemeinde.** Sonntag, den 27. Mai, früh $9^1/_2$ Uhr, Erbauung: Pred. Bursche.

B. **Verein für Geschichte der bildenden Künste.** Am 17. Mai cr. wurde in der alten Börse die letzte Vortragssitzung vor Eintritt der Sommerpause abgehalten. Zur Besichtigung war eine reichhaltige Auswahl von Photographien, sowie von Original-Entwürfen und Zeichnungen des Architekten und Malers Möllner ausgestellt. Im Anschluß an diese Blätter sprach der Genannte über das Schloß zu Königsberg i. Pr. mit specieller Berücksichtigung des Moskowitersaales und der neuen Decorationen desselben. Einleitend gab Architekt Möllner einen Ueberblick über die Baugeschichte des Schlosses und wies auf verschiedene Ereignisse hin, deren Schauplatz dasselbe gewesen ist. An eine Charakteristik des äußeren Eindrucks, welchen das Bauwerk macht, reihte sich eine Uebersicht über sämmtliche Innenräume desselben. Unter genauer Angabe der Dimensionen wurde der Moskowitersaal geschildert und eine Darlegung der baulichen Aenderungen gegeben, welche dasselbe im vorigen Jahre erfahren hat, als die Anwesenheit des Kaisers in Königsberg in Aussicht stand. In der kurzen Frist von 3 Wochen wurde der 80 Meter lange, 18 Meter breite Saal baulich geändert; speciell wurde eine Erhöhung des nur 6 Meter hohen Raumes um $3^1/_2$ Meter ausgeführt. In weiteren drei Wochen (bis Anfang September) wurde die Decoration des Baues vollendet nach den Entwürfen und unter persönlicher Leitung des Architekten Möllner. Die Arbeiten, meist heraldische, sowie figürliche Malereien — erstrecken sich auf die Ausmalung der Wände und der Decke. Letztere zeigt als Mittelstück einen großen preußischen Adler, um welchen 170 Wappenschilder gruppirt sind. Die Malereien sind in Lasurfarben unter Benutzung des natürlichen Holztones der Holzdecke ausgeführt. Die Wandmalereien, in Leimfarbe hergestellt, zeigen ein Tapetenmuster, in welchem als Motive Adler, Kroninsignien, die Monogramme A. und W., durchflochten von Eichenlaub und Lorbeer mit einander abwechseln. Die südliche Schmalseite des Raumes füllt ein großes auf Leinwand in Oelfarben

Kleine Chronik.

Das Geschlecht der Radolin. Aus Anlaß der Verleihung des Fürstenstandes an den Grafen Radolinski sind über das Geschlecht desselben die abenteuerlichsten Nachrichten verbreitet worden. Die Einen bemühten sich den Fürsten direct vom mythischen König Lech abstammen zu lassen, während Andere wiederum seine Ahnen in Ungarn und in Böhmen suchten. Es mögen daher hier einige kurze authentische Nachrichten über das Geschlecht des neuen Ober-Hof- und Hausmarschalls des Kaisers folgen. Die von Radolin, Radolinski genannt, sind ein altes großpolnisches Adelsgeschlecht, ein Zweig der Leszczye von Koszuty. Der älteste bekannte Ahnherr ist Boguslaus von Koszuty, welcher um die Mitte des 13. Jahrhunderts lebte. Die ununterbrochene Stammreihe beginnt mit Simon von Koszuty auf Pierzehno, welcher gegen Ende des vierzehnten Jahrhunderts mehrmals urkundlich erwähnt wird. Der Urenkel desselben, Stanislaus von Koszuty auf Polick, vermählte sich im Anfange des 16. Jahrhunderts mit Dorothea von Radolin, Erbherrin auf Radolin und letzten Erbin dieses Namens, welchen er nunmehr für sich und seine Nachkommen annahm. Die Nachkommenschaft dieses Stanislaus ist weit verbreitet und hauptsächlich in Russisch-Polen begütert. Zu Ansehen und Würden gelangte jedoch nur die Linie Jarotschin-Radlin, aus welcher auch ein Senator minor der Krone Polen, Andreas, 1673—1781 Castellan von Kriewen, hervorgegangen ist. Diese Linie wurde 1836 in den preußischen Grafenstand erhoben. Ihr gegenwärtiger Vertreter ist Fürst Hugo von Radolin. Der Fürst besitzt in der Provinz Posen die Majoratsherrschaft Jarotschin mit Boguslaw, Ciswice, Czyler und Radlin mit Rontzowo, mit einem Areal von 6000 Hektar. Alle diese Güter sind bei der Erhebung in den Fürstenstand zur Grafschaft Jarotschin vereinigt worden. Seit 1879 ist an den Besitz von Jarotschin ein erblicher Sitz im Herrenhause geknüpft.

Die Kriegsberichterstattung hat in keinem Lande solche Erfolge aufzuweisen, wie in England. In welcher Weise englische Kriegsberichterstatter, welche in Erfüllung ihres Berufs den Tod gefunden, geehrt werden, zeigt ein jetzt in der Sanct Pauls-Kathedrale zu London enthülltes Denkmal. Sieben Kriegsberichterstatter und Zeichner haben innerhalb der Jahre 1883—1886 im Sudan den Tod gefunden. Um ihr Andenken zu verewigen, hatte sich in London ein Comité gebildet, welches die Errichtung des erwähnten Denkmals durchführte. Letzteres besteht aus einer ziemlich großen Bronzetafel, welche in einen rothen Marmorblock eingelassen wurde. Auf der Tafel sind folgende Namen verzeichnet: Edmond O'Donnevan von der „Daily News"; Frank Bizetelly, Zeichner; Frank Power von der „Times"; John Alexander Cameron vom „Standard"; Saint-Léger Herbert von der „Morning Post"; William Henry Gordon vom „Manchester Guardian" und Frank Roberts von der „Agence Reuter" — sämmtlich Opfer ihres Berufes. Oberhalb dieser Inschrift zeigt ein treffliches Reliefbild einen Militär-Berichterstatter, der inmitten des Gefechts seine Vormerkungen macht. Die Geschichte verzeichnet die Namen, und England beweint in Trauer seine Kinder. Die Seitentheile sind durch sudanische Waffen geschmückt und das Ganze mit Palmen und Mimosen eingerahmt. Herbert Johnson vom „Graphic" hat die Zeichnungen entworfen, welche von M. Gawthorp von Long-Acre in London ausgeführt wurden. Es dürften wenige Feldzüge so viele Journalisten als Opfer gefordert haben, wie jene im Sudan.

Ueber die Geschichte der Pendeluhr haben Untersuchungen von Schaik und Gerhard Neues ergeben. Als Erfinder der Pendeluhr gilt gemeinhin Huggens, der die erste Pendeluhr 1656 baute. Früher als Huggens aber, schon 1641, hat Galilei die Pendeluhr erfunden. Er dictirte, schon erblindet, seinem Sohne Vincenzo und seinem Sohne Viviani die Beschreibung und Zeichnung der Vorrichtung. Nach Galilei's Tode fertigte Vincenzo nach der Zeichnung ein Modell an. Das Modell ist verloren gegangen; hingegen ist eine Originalzeichnung davon auf uns gekommen, die in Florenz bewahrt wird. Huggens hat seine erste Pendeluhr gebaut, ohne von Galilei's Erfindung etwas zu wissen; er hat aber das Modell von Galilei's Uhr an sich gebracht und dessen zeitliches Vorrecht anerkannt. Nach diesen Untersuchungen wird man fortan von zwei Erfindern der Pendeluhr zu reden haben.

Boulanger in Belfort. Nahe bei dem der deutschen Grenze am nächsten gelegenen Belforter Fort Roppe liegt ein Ort gleichen Namens. Das Dorf ist nicht groß, aber an Wirthshäusern hat es darin keinen Mangel. In eines derselben trat, wie die „Straßb. Post" erzählt, an einem schönen Mainachmittag ein gut gekleideter Herr mit kühnen Zügen und spitz zugeschnittenem Vollbart. Er musterte die in der Wirthsstube aufgehängten Bilder und blieb vor zweien, welche „not' brave général" vorstellten, nachdenklich stehen. Nebenher bemerkt, es giebt in Frankreich wohl keine Wirthsstube, auch fast kein Bureau, in welchem le sauveur de la France nicht in allen möglichen Ebenbildern zu sehen wäre. Unser Gast stand vor dem Bilde des Generals Boulanger, rief den Wirth, welcher ihm mittlerweile einen Absynth bereitete, hinzu und fragte ihn mit leiser Stimme: „Lieben Sie den General?" „Von Herzen," entgegnete sofort der Gefragte. „Nun denn: General Boulanger steht vor Ihnen. Ich bin in Geschäften hier. Sagen Sie niemandem ein Wort davon, dann dürfen Sie sich stets meiner Protection versichert halten. Aber Schweigen!" Dabei legte er zur Bekräftigung den Finger auf den Mund. Dieses seinem Hause widerfahrene Glück konnte aber unser Wirth allein nicht tragen; er theilte es seiner Frau unter dem Siegel der größten Verschwiegenheit mit — eine halbe Stunde nachher war schon das ganze Dorf vor dem Wirthshause versammelt und bewunderte ebenso sehr seinen Nationalhelden, wie es den Wirth beneidete. Unterdessen ward es Abend, ohne daß Boulangers sehnlichst erwarteter Wagen eintrifft. Der glückliche Wirth ist kurz entschlossen und erbietet sich, „not' brave général" mit seinem eigenen Wagen nach Belfort zurückzubringen. Das Anerbieten wurde angenommen und unterwegs — ja, der General ist ein gar leutseliger Mann — in einigen an der Straße liegenden Wirthshäusern tüchtig gezecht. Boulanger zeigt sich dabei als trinkfester Mann, der, wie das einem alten Kriegslöwen wohl zukommt, seinen Humpen wacker schwingt. Der Wirth zahlt alles; auf eine Vergütung läßt er sich nicht ein. Im Gegentheil, er ladet den zukünftigen Kaiser auf den nächsten Tag noch zu einem feinen Diner nach Roppe ein. Boulanger verspricht es und kommt auch wirklich zur übergroßen Freude der Dorfbewohner. Was Küche und Keller des frohen Wirthes zu bieten vermögen, muß herhalten. Die Tafel bricht fast unter der Last der Leckereien. Die seltene Kunde war schließlich auch zu den Ohren eines Försters gelangt, dem die Sache etwas sonderbar vorkam. Er verschaffte sich Zutritt zur Gaststube und fordert von dem lustig Zechenden Beweise, daß er auch wirklich der General Boulanger sei. Darüber etwas bestürzt, wird er auch anderen Leuten verdächtig. Man durchsucht seine Kleider und findet neben einigen die Vergangenheit des Besitzers sehr compromittirenden Schriften darin — die Taschenuhr des Gastgebers!!! Derselbe hatte deren Abhandenkommen noch gar nicht bemerkt und war darüber natürlich außer sich vor Wuth. Der Pseudo-Boulanger wurde zur nächsten Gendarmeriestation gebracht und hatte sich nun in Belfort wegen Diebstahls und Betrugs zu verantworten. Der Doppelgänger Ernst des Schönen heißt Mergel, ist 55 Jahre alt, in Colmar geboren und hat bereits 20 Jahre im Zuchthaus gesessen. Während der wahre Prophet von Clermont-Ferrand seiner Zeit wegen Ungehorsams 1 Monat Arrest erhielt, wurden dem falschen Propheten von Roppe deren 15 zudictirt wegen außergewöhnlichen Undanks.

Eine Leistung der Censur. Ein Warschauer Blatt erhielt aus Rom eine Nachricht, in welcher der Papst der Statthalter Christi genannt war. Nun ist aber in Polen die Statthalterschaft schon lange aufgehoben. Der Censor strich deshalb den Ausdruck Statthalter und setzte an seine Stelle „General-Gouverneur". So ist denn der Papst zum General-Gouverneur Christi aufgerückt.

Eine originelle Tischkarte. Im „Leipziger Tgbl." finden wir folgendes Inserat: Insulanerriege. Heute Abend 8 Uhr: Großer Wüstenschmaus bei Patti, dem Beduinenvater. Menu: Löwensteak, garnirt mit Povistpilzen. Schakalzunge mit jungen Hornvipern in brauner Olivenbutter, Wüstensandtorte mit candirten Krokodilsthränen. Und Abends wird geschlürft: Palmwein — Dattelschnaps und Oasensaures Wasser.

gemaltes Bild. — Die Mitte desselben nimmt Kaiser Wilhelm ein, dargestellt in dem Augenblick der Krönung. Zu seiner Rechten und Linken stehen Kaiserin Augusta und Kaiser Friedrich. Die linke Seite des Bildes füllen Gruppen männlicher und weiblicher Gestalten, die dem Kaiser huldigend nahen. Ist hier das Volk im Frieden dargestellt, so füllt die rechte Seite des Gemäldes das Volk in Waffen, wie es zum Schutz des Thrones herbeieilt.

* **Verein israelit. Lehrer in Schlesien und Posen.** Am 20. und 21. Mai fand im kleinen Saale der neuen Börse die zahlreich besuchte zehnte ordentliche Generalversammlung des Vereins israelit. Lehrer in Schlesien und Posen statt. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten und gedachte des schweren, tiefschmerzlichen Verlustes, den unser Vaterland durch den Hingang des hochseligen Kaisers Wilhelm erlitten; er gedachte sodann in Verehrung und Treue des Kaisers Friedrich, dessen Genesung wir inbrünstig im Gebete vom Himmel erflehen. Die Versammlung hörte die Worte des Vorsitzenden stehend an und stimmte begeistert in die Hochrufe auf Kaiser Friedrich ein. — Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt augenblicklich 142. Durch Erheben von den Sitzen ehrt die Versammlung das Andenken ihres verstorbenen Mitgliedes S. Held-Breslau. — Auf der Tagesordnung standen neben internen Vereinsangelegenheiten die Fortsetzung der Berathung über den Normallehrplan für die Religionsschule mit 2 Lehrkräften, sowie ein Vortrag des Oberlehrers Dr. Badt-Breslau. Dr. Badt sprach mit vielem Beifall über „Paradoxes d. i. Unerwartetes über den jüdischen Religions-Unterricht." — Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die alten Mitglieder wiedergewählt. An Stelle des ausscheidenden Dr. Jacobson-Schrimm tritt Dr. Biberfeld-Samter; für Dr. Seligmann übernimmt Dr. Einstein-Breslau das Amt des Schriftführers.

* **Typhus in Oppeln.** Unter aller Reserve nehmen wir von einer Nachricht des „Oberschl. Anz." Notiz, nach der in Oppeln von 250 Schülerinnen der städtischen höheren Töchterschule fünfunddreißig am Typhus erkrankt sein sollen.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Gestern Nachmittag 5 Uhr 58 Min. wurde von der Station Nr. 44 (Klosterstraße Nr. 1c) die Feuerwehr nach der Großen Feldstraße Nr. 11 gerufen. Es brannten dort im Vorderhause Rahmen, fünf Sparrenköpfe (welche in der Spitze zusammenliefen) und Schaalbretter. Die Entstehungsursache konnte nicht ermittelt werden. Das Feuer wurde mittelst Handspritze durch mehrere Eimer Wasser gelöscht. Die Rückkunft der Feuerwehr erfolgte 7 Uhr 5 Min.

* **Glogau, 20. Mai.** [Zuwendungen an die deutschfreisinnige Partei. — Motoren-Ausstellung.] Wie der „Niederschles. Anzeiger" erfährt, wurde dem Wahlfonds der deutschfreisinnigen Partei hierselbst durch Frau Eisenbahn-Director Bail die Summe von fünfhundert Mark überwiesen. Die gleiche Summe hat die genannte Dame dem Wahlfonds der Centralleitung der deutschfreisinnigen Partei in Berlin überwiesen. — Wir können schon heut constatiren, daß die für den Monat Juli d. J. vorbereitete Fachausstellung eine große Ausdehnung annimmt. Die Verhandlungen mit der Staatsregierung wegen Verleihung von Staatsmedaillen für Aussteller und die Bestimmung von staatlichen Preisrichtern sind angebahnt. Der Situationsplan für die Ausstellung ist bereits festgestellt und in genügender Anzahl vervielfältigt worden, so daß Exemplare desselben jedem Interessenten auf Verlangen zugestellt werden können. Der Ausstellungsplatz umfaßt einschließlich des Ausstellungsparkes einen Flächenraum von circa 8 Morgen; auf der größeren Hälfte desselben stehen zwei große offene Hallen ausschließlich zur Aufnahme der Motoren und Arbeitsmaschinen bereit. In einer anderen Halle soll die Ausstellung der Velocipeden untergebracht werden, während eine weitere umfangreiche, schön ausgestattete und geschlossene Halle die Ausstellungsgruppe der gewerblichen Neuheiten aufnehmen wird. Die Dauer der Ausstellung ist auf ca. 4 Wochen in Aussicht genommen.

Telegramme.

Vom Kaiser.

Berlin, 26. Mai, 10 Uhr 50 Min. (W. T. B.) Der Kaiser hatte eine gute Nacht, fühlt sich gestärkt und ist jetzt im Park.

⊙ **Berlin, 26. Mai, 12 Uhr 13 Min. (Orig.-Telegr.)** In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Schulvorlage mit 53 Stimmen Mehrheit definitiv angenommen.

München, 26. Mai. (W. T. B.) Der frühere erste Bürgermeister Erhardt ist heute in Nymphenburg gestorben.

Bern, 26. Mai. (W. T. B.) In dem Berichte an die Bundesversammlung über den Bau der Moratoriumslinien der Nordostbahn erklärt es der Bundesrath für unzulässig, daß die Nordostbahn das benöthigte Geld zum Bau der genannten Linien durch Anleihen beschaffe, oder daß sie die Amortisation des in ihren Actien vorhandenen Deficits von 25 Millionen unterbreche und die bezüglichen Amortisationsquoten zum Bau der Moratoriumslinien verwende. Die Nordostbahn hat daher die benöthigte Summe durch bereits angebahnte Erhöhung des Actiencapitals und eventuell aus den Einnahmen von Ueberschüssen zu beschaffen.

Paris, 26. Mai. (W. T. B.) Die Bank von Frankreich hat gestern in Paris 12 700 Banknoten à 500 Francs eingezogen, und constatirt, keine derselben ist gefälscht. Die Gesammtzahl der gefälschten Noten beträgt bislang 53.

Brüssel, 26. Mai. (Orig.-Telegr.) Der „Nord" wendet sich gegen die fortgesetzten Alarm-Artikel der ungarischen Presse, welche die unbedeutendsten Vorgänge auf der Balkanhalbinsel gegen Rußland und den Panslavismus ausbeutet. Der Umstand, daß eine Räuberbande aus Montenegro in die Herzegowina einfiel, wurde sofort von der österreichisch-ungarischen Presse als eine panslavistische That hingestellt, obwohl das Räuberunwesen in jenen unsicheren Gegenden eigentlich das ganze Jahr hindurch dauert. Mit derlei tendentiösen Darstellungen werde dem Frieden sicherlich nicht gedient. Der „Nord" betont, daß Rußland gar nicht an Abenteuer denke und allen Ereignissen auf der Balkanhalbinsel fern stehe. Wenn Rußland die Taktik befolgen wollte, welche die deutsche und österreichisch-ungarische Presse seit Monaten gegenüber Rußland beobachte, so müßte das russische Volk in fortgesetzter Aufregung gehalten werden. Denn wenn es in Europa eine Macht giebt, welche fortdauernd rüstet, jeden Augenblick neue Militärcredite verlangt und neues Kriegsmaterial anschafft, so ist es Oesterreich-Ungarn, welches sich soeben wieder anschickt, einen größeren Credit von den Delegationen in Anspruch zu nehmen. Würde Rußland einige Millionen Rubel zu Militärzwecken aussetzen, so würde die deutsche und österreichisch-ungarische Presse darin sofort ein „drohendes Anzeichen" erblicken, während sie die Rüstungen der eigenen Regierung ganz in Ordnung findet. Rußland werde sich aber dadurch von seiner ruhigen und würdevollen Haltung nicht abbringen lassen, denn es blicke, gestützt auf seine Stärke, der Zukunft furchtlos entgegen.

Brüssel, 26. Mai. (W. T. B.) Der „Nord" sagt, die transkaspische Eisenbahn bis Samarkand werde auch die Stellung Rußlands im Occident befestigen. Jetzt, wo England erkannt haben werde, daß die Bemühungen, Rußland an der Festsetzung in Asien zu verhindern, vergeblich gewesen sind, werde es vielleicht in der loyalen Verständigung mit Rußland die Sicherung der indischen Besitzungen suchen. Sofern Rußland nicht direct provocirt werde, habe es nichts Besseres zu thun, als zu Hause zu bleiben und den eigenen Garten zu bebauen. Der „Nord" schließt mit den Worten: „Was sind kriegerische Eroberungen gegenüber friedlichen?" — Die Nachricht eines Pariser Blattes, Dondukow hätte dem Kaiser von Rußland eine mit 500 000 Unterschriften versehene Adresse überreicht, in welcher die Befreiung Bulgariens von Ferdinand erbeten werde, bezeichnet der „Nord" als unwahrscheinlich und unsinnig.

* **London, 26. Mai. (Orig.-Telegr.)** Salisbury lehnte in einem Schreiben an den Bürgermeister von Birmingham, welcher um die Bestellung eines Staatscommissars für die Pariser Weltausstellung bat, endgiltig die Betheiligung der englischen Regierung an der Pariser Ausstellung ab, weil dieselbe zum Andenken an die französische Revolution stattfinde und die englische Regierung es nicht angezeigt erachte, an der Feier eines politischen Ereignisses in einem fremden Lande theilzunehmen, über welche sogar dort Meinungsverschiedenheiten bestehen.

Petersburg, 26. Mai. (W. T. B.) Ein gestern veröffentlichtes Gesetz modificirt die Ursachen, aus welchen protestantische Prediger provisorisch aus dem Amte entfernt werden können, und ermächtigt den Minister des Innern, die Entfernung aus dem Amte eventuell bei dem Consistorium zwecks obligatorischer Ausführung derselben zu beantragen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 25. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,79 m, U.-P. — 0,12 m.
— 26. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. — — m.

Handels-Zeitung.

* **Breslauer Saldirungs-Verein.** Einreichung der Effecten-Scontri: am Dinstag, den 29. Mai 1888, bis 5 Uhr Nachm. Vergleichung der Differenz-Noten: Mittwoch, am 30. Mai c., Vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr, an der Börse. Einreichung der Scontri: Mittwoch, am 30. Mai c., bis Abends 6 Uhr. Regulirung: Donnerstag, am 31. Mai c., Vorm. 10 Uhr, im Local der Breslauer Disconto-Bank.

* **Mais-Kündigungen in Pest.** Pest, 23. Mai. Der „V. Z." wird geschrieben: An der heutigen Getreidebörse wurden abermals 38 000 Meterctr. Mais des Mai-Juni-Termins gekündigt und im Wege der Ungarischen Creditbank für das bekannte Hausse-Consortium aufgenommen. Die Operation des letzteren machte sich denn auch heute in der Preisbildung empfindlich fühlbar, indem Mais von 6,48 Fl. bis 6,70 Fl. stieg. Im Abendverkehr war der Juli-August-Termin um 5 Kr. wohlfeiler, was auf Deckungskäufe der Contremine hindeutet. In geschäftlichen Kreisen hält die täglich mehr ins Riesenhafte anwachsende Speculation des Hausse-Consortiums ein geradezu fieberhaftes Interesse rege. Man weiss mit ziemlicher Bestimmtheit, dass das Consortium für die Termine Mai-Juni und Juli-August Maisschlüsse im Umfange von 18 Mill. Meter-Ctr. aufgekauft hat — ein Quantum, das aus den ungarischen Vorräthen allein kaum aufgebracht werden kann. Von diesen Schlüssen wurden bisher in Wien, Pest und der ungarischen Provinz nahezu 700 000 Meter-Ctr. gekündigt und von denselben Händen aufgenommen. Die Preise der Magazine sind in Folge dessen hier enorm in die Höhe gegangen und kaum mehr Localitäten für die Einlagerung aufzutreiben. Es wurden in den letzten Tagen wohl an hiesige Brenner und Mäster kleinere Quantitäten tief unter dem Tagespreise abgegeben, allein diese Abstossungen verschwinden angesichts der ungeheueren Menge der aufgehäuften Lager. Nachdem die Kenntniss von Umfang und Tendenz der Operation allgemein bekannt ist, verhalten sich sehr viele Landwirthe mit ihren Vorräthen in Reserve und warten noch eine weitere Steigerung des Preises ab. Thatsache ist, dass diese Operation den Getreidemarkt der Monarchie vollständig beherrscht und demzufolge unausgesetzt in Athem hält, zumal der hiesige Platz vorwiegend in der Contremine engagirt ist.

Ausweise.

Berlin, 26. Mai. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 23. Mai.]

Activa.		
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	975 550 000 M.	+ 35 815 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	22 267 000 „	+ 543 000 „
3) Bestand an Noten and. Banken	12 046 000 „	— 77 000 „
4) Bestand an Wechseln	399 658 000 „	— 775 000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	43 860 000 „	— 2 136 000 „
6) Bestand an Effecten	13 114 000 „	+ 1 935 000 „
7) Bestand an sonstigen Activen	39 609 000 „	+ 1 462 000 „
Passiva.		
8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.
9) der Reservefonds	23 894 000 „	Unverändert.
10) der Betrag der umlauf. Noten	857 068 000 „	— 21 338 000 M.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	498 920 000 „	+ 57 057 000 „
12) die sonstigen Passiva	661 000 „	+ 174 000 „

Wien, 26. Mai. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 23. Mai.*)]

Notenumlauf	371 700 000 Fl.	— 4 077 000 Fl.
Metallschatz in Silber	229 100 000 „	— 9 000 „
Portefeuille	133 900 000 „	— 1 106 000 „
Lombarden	22 100 000 „	— 486 000 „
Hypotheken-Darlehne	1 000 000 „	+ 163 000 „
Pfandbriefe in Umlauf	97 100 000 „	+ 472 000 „

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 15. Mai.

-ck.- **Wolle,** Berlin, 25. Mai. Die an und für sich unbedeutenden Bestände deutscher Wollen aus der Schur 1887 wurden während der letzten Berichtsperiode für den Kamm ziemlich geräumt — die gezahlten Preise waren für hinterpommersche Provenienz 128—130 M.,

♃ **Breslau,** 26. Mai. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in durchweg animirter Haltung. Bevorzugt waren zunächst Laurahütte und Oberschlesische Bedarf-Actien, welche dem gestern von Berlin gegebenen Impulse folgend, 2 respective 1 Procent höher notirten und lebhaft gehandelt wurden. Demnächst etablirte sich für österreichische Creditactien und ungarische Goldrente in Folge günstiger Wiener Notizen bei steigender Tendenz rege Kauflust. Auch hiesige Bankactien wurden zu heraufgesetzten Preisen schlank aus dem Markte genommen. Vernachlässigt zeigten sich heute nur russische Werthe, für welche, nach Befriedigung des Ultimobedarfs, das Interesse der jüngsten Tage geschwunden schien.

Per ultimo Mai (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $140\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$—141 bez., Ungar. Goldrente $77\frac{7}{8}$ bez., Ungar. Papierrente $68\frac{3}{8}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $99\frac{1}{8}$—$\frac{3}{8}$—99—$\frac{1}{8}$ bez., Donnersmarckhütte $49\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf $83\frac{1}{2}$—84 bez., Russ. 1880er Anleihe $78\frac{5}{8}$—$78\frac{1}{2}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $92\frac{3}{8}$ bis $92\frac{1}{4}$ bez., Orient-Anleihe II 51 bez., Russ. Valuta $169\frac{1}{2}$ bez., Türken $14\frac{1}{8}$ bez., Egypter 81 bez., Italiener $96\frac{5}{8}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 26. Mai, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 141, —. Disconto-Commandit —, —. Sehr fest.

Berlin, 26. Mai, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 141, —. Staatsbahn 93, 20. Italiener 96, 50. Laurahütte 99, 20. 1880er Russen 78, 60. Russ. Noten 169, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 77, 80. 1884er Russen 92, 50. Orient-Anleihe II 51, 10. Mainzer 101, —. Disconto-Commandit 192, 70. 4proc. Egypter 80, 90. Mexikaner 85, 60. Fest.

Wien, 26. Mai, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 278, 90. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Marknoten 62, 15. 4proc. ungar. Goldrente 97, 10. Ungar. Papierrente —, —. Elbethalbahn —, —. Fest.

Wien, 26. Mai, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 279, 80. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 231, 30. Lombarden 76, 25. Galizier 199, 25. Oesterr. Silberrente 80, 25. Marknoten 62, 15. 4% ungar. Goldrente 97, 25. Ungar. Papierrente 85, 30. Elbethalbahn 161, 75. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 26. Mai. Mittag. Credit-Actien 225, —. Staatsbahn $186\frac{3}{8}$. Lombarden —, —. Galizier $160\frac{1}{4}$. Ungarische Goldrente 77, 80. Egypter 81, —. Laura —, —. Fest.

Paris, 26. Mai. 3% Rente 82, 92. Neueste Anleihe 1872 105, 72. Italiener 98, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 403, 75. Behauptet.

London, 26. Mai. Consols 99, 05. 1873er Russen $95\frac{3}{4}$. Egypter $79\frac{5}{8}$. Kalt.

Wien, 26. Mai. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26.
Credit-Actien	277 80	279 70	Marknoten	62 15	62 17
St.-Eis.-A.-Cert.	229 50	231 20	4% ung. Goldrente	96 95	97 20
Lomb. Eisenb.	76 —	76 —	Silberrente	80 10	80 20
Galizier	198 25	199 —	London	126 75	126 75
Napoleonsd'or	10 $04\frac{1}{2}$	10 04	Ungar. Papierrente	85 10	85 35

Cours- ◯ Blatt.

Breslau, 26. Mai 1888.

Berlin, 26. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	25.	26.
Mainz-Ludwigshaf.	101 30	101 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 60	80 90
Gotthardt-Bahn	132 —	131 50
Warschau-Wien	145 20	143 —
Lübeck-Büchen	168 60	168 90
Mittelmeerbahn	123 —	123 20

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Breslau-Warschau	53 70	53 60
Ostpreuss. Südbahn	114 30	113 50

Bank-Actien.

Bresl. Discontobank	94 20	94 70
do. Wechslerbank	96 40	96 70
Deutsche Bank	159 30	159 40
Disc.-Command. ult.	192 90	192 70
Oest. Credit-Anstalt	140 40	141 —
Schles. Bankverein	114 70	114 70

Industrie-Gesellschaften.

Brsl. Bierbr. Wiesner	42 20	42 30
do. Eisenb. Wagenb.	133 20	134 —
do. verein. Oelfabr.	92 —	92 —
Hofm. Waggonfabrik	121 10	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	135 50	132 70
Schlesischer Cement	202 —	200 50
Cement Giesel	163 —	163 —
Bresl. Pferdebahn	136 10	136 50
Erdmannsdrf. Spinn.	80 50	81 60
Kramsta Leinen-Ind.	130 10	130 40
Schles. Feuerversich.	— —	1975 —
Bismarckhütte	143 70	143 60
Donnersmarckhütte	49 25	49 50
Dortm. Union St.-Pr.	69 20	69 60
Laurahütte	98 10	99 —
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	103 90	103 80
GörlEis.-Bd. (Lüders)	132 25	133 10
Oberschl. Eisb.-Bed.	83 —	83 60
Schl. Zinkh. St.-Act.	129 50	130 —
do. St.-Pr.-A.	132 —	— —
Bochum. Gussstahl. ult	149 20	149 50
Tarnowitzer Act.	29 —	28 90
do. St.-Pr.	85 —	86 20
Redenhütte St.-Pr.	92 40	92 40
do. Oblig.	110 70	110 50
O.-S.-Eisenind.-Ges.	— —	— —
Schl. Dampf.-Comp.	— —	— —

Inländische Fonds.

Cours vom	25.	26.
D. Reichs-Anl. 4%	107 90	107 90
do. do. $3\frac{1}{2}$%	102 30	102 30
Preuss. Pr.-Anl. de55	151 40	151 20
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 —	101 —
Preuss. 4% cons. Anl.	107 90	107 90
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	103 10	103 10
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	100 80	100 80
Schles. Rentenbriefe	104 60	104 60
Posener Pfandbriefe	102 50	102 40
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 10	100 —

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	100 80	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	103 80	103 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 10	103 20
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	51 70	51 40

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	96 60	96 70
Oest. 4% Goldrente	88 20	88 10
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	63 20	63 30
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	64 20	64 40
do. 1860er Loose	111 70	111 70
Poln. 5% Pfandbr.	51 90	51 80
do. Liqu.-Pfandbr.	46 30	46 30
Rum. 5% Staats-Obl.	91 60	91 40
do. 6% do. do.	104 —	104 70
Russ. 1880er Anleihe	78 70	78 60
do. 1884er do.	92 30	92 40
do. Orient-Anl. II.	51 10	51 —
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	81 70	81 50
do. 1883er Goldr.	105 60	105 90
Türkische Anl. ult.	14 20	14 20
do. Tabaks-Actien	91 20	91 20
do. Loose	35 30	35 30
Ung. 4% Goldrente	77 70	77 80
do. Papierrente	68 10	68 20
Serb. amort. Rente	80 10	80 10
Mexikaner	85 60	85 60

Banknoten.

Oest. Bankn. 100 Fl.	160 85	160 85
Russ. Bankn. 100 SR.	170 15	170 40

Wechsel.

Amsterdam 8 T.	— —	168 55
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $39\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $30\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 60
Wien 100 Fl. 8 T.	160 75	160 60
do. 100 Fl. 2 M.	160 05	160 —
Warschau 100 SR 8 T.	169 50	170 —

Privat-Discont $1\frac{3}{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 26. Mai, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26.
Oesterr. Credit. ult.	140 62	141 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	101 25	101 —
Disc.-Command. ult.	192 75	192 75	Drtm. Union St. Pr. ult.	69 50	69 62
Berl. Handelsges. ult.	155 25	154 87	Laurahütte ult.	99 25	99 62
Franzosen ult.	93 25	93 37	Egypter ult.	81 —	80 87
Lombarden ult.	35 50	35 25	Italiener ult.	96 50	96 50
Galizier ult.	80 37	80 62	Ungar. Goldrente ult.	77 62	77 87
Lübeck-Büchen ult.	168 75	169 —	Russ. 1880er Anl. ult.	78 62	78 62
Marienb.-Mlawka ult.	58 75	57 75	Russ. 1884er Anl. ult.	92 37	92 37
Ostpr. Südb.-Act. ult.	92 75	92 12	Russ. II. Orient-A. ult.	51 —	51 —
Mecklenburger ult.	151 —	151 —	Russ. Banknoten ult.	169 75	170 —

Producten-Börse.

Berlin, 26. Mai, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai-Juni 173, 50, Septbr.-Oct. 176, 75. Roggen Mai-Juni 130, —, Septbr.-Oct. 136, —. Rüböl Mai-Juni 46, 90, Septbr.-Oct. 47, 20. Spiritus 50er Mai-Juni 53, 30, 50er August-Septbr. 54, 60. Petroleum loco —, —. Hafer Mai-Juni 122, —.

Berlin, 26. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26.
Weizen. Besser.			Rüböl. Matter.		
Mai-Juni	173 50	174 75	Mai-Juni	46 90	46 60
Septbr.-Octbr.	177 —	178 —	Septbr.-Octbr.	47 10	46 90
Roggen. Steigend.					
Mai-Juni	129 75	123 25	Spiritus. Still.		
Juni-Juli	129 75	123 25	loco (versteuert)	— —	100 90
Septbr.-Octbr.	135 75	137 50	do. 50er	53 50	53 40
Hafer.			do. 70er	34 30	34 40
Mai-Juni	122 —	122 75	50er Mai-Juni	53 30	53 30
Septbr.-Octbr.	124 —	125 25	50er Aug.-Septbr.	54 60	54 50

Stettin, 26. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Geschäftslos.		
Mai-Juni	175 50	176 —	Mai-Juni	48 —	48 —
Juni-Juli	176 —	176 —	Septbr.-Octbr.	48 —	48 —
Septbr.-Octbr.	179 —	179 —	Spiritus.		
Roggen. Fest.			loco ohne Fass	— —	— —
Mai-Juni	125 50	126 50	loco mit 50 Mark		
Juni-Juli	126 —	127 50	Consumsteuer belast.	52 10	53 70
Septbr.-Octbr.	131 —	132 50	loco mit 70 Mark	*33 60	33 50
Petroleum.			Mai-Juni 70er	33 50	33 50
loco (verzollt)	11 50	11 50	August-Septbr. 70er	34 80	34 20

Dresden, 25. Mai. [Productenbericht.] Wetter: Schön. Stimmung: Fest, aber geschäftslos. — Weizen, deutsche u. sächs. Landwaare per 1000 Ko. Netto Weissweizen 184—190 M., Braunweizen 184—188 M. do. ungar. Aussaat —,— M., do. englische Aussaat 176—182 M., Weissweizen, Posener, — M., Russischer Weizen, weisser, 185—195 M., rother, 185—195 M. Roggen per 1000 Ko. Netto, sächsischer 127 bis 132 M., feucht 115—120 M., preuss. 128—135 M., russ. 133—137 M. Gerste per 1000 Ko. Netto, sächsische 130—140 M., böhm. u. mähr. 154—175 M., Futtergerste 100—110 M., Hafer per 1000 Ko. Netto 130—136 M. Mais per 1000 Ko. Netto Cinquantine 145—150 M., rumänischer, alter 132 bis 137 M., neuer 128—132 M., ungarischer 135 M., amerikanischer, mixed 124—127 M. Feinste Waare über Notiz.

ohne Locken, für eine Schäferei darüber. Die 1887er Schur nimmt damit Abschied und lässt für die Betheiligten nur Erinnerungen der Enttäuschung und der Verluste zurück — ob auch Lehren für die Zukunft, das muss die dicht bevorstehende neue Campagne zeigen. Im Juni 1887 stand die Mehrzahl der Betheiligten noch unter den Eindrücken des Jahres 1886, und es wurde vergessen, dass deutsche Wolle, in normalen Zeiten, nur noch eine locale und einseitige Verwendung findet, und dass selbst die locale Verwendung von Jahr zu Jahr zusammengeschrumpft ist — es wurde vergessen, dass alle 6—8 Wochen grosse internationale Colonialwoll-Auctionen stattfinden, deren jede eine veränderte Tendenz mitbringt, während deutsche Wollen, im Juni gekauft, ein ganzes Jahr zum Absatz gebrauchen — es wurde vergessen, dass deutsche Wollen durch Verzüchtung einen Procentsatz von minderwerthigen Aussortirungen ergeben, der schwer taxirbar und deshalb den berechtigten Anspruch der Fabrikation hat, dass die Werthstufe unter, keinesfalls über der Parität der Colonialwolle liege, während sie wesentlich darüber lag. Mit diesem Rückblick tritt der Handel und die Fabrikation in die neue Campagne, und, bis zur Stunde wenigstens, herrscht Gleichgiltigkeit gegen das Product, die noch nicht durchbrochen wurde von der, in der jüngsten Antwerpener Auction steigenden Tendenz für La Plata-Wolle und deren Producte, wie Kammzug und Kämmling. Gegenüber diesen thatsächlichen Verhältnissen stehen Forderungen der Producenten, welche von der Möglichkeit noch so weit entfernt sind, dass sie den Käufern Zeit zu ruhiger Ueberlegung lassen. Diese Forderungen bewegen sich abermals über der Parität der Colonialwollmärkte — ganz unberücksichtigt die beschränkte locale Verwendbarkeit des deutschen Productes und die Frage, ob die Verbraucher abermals geneigt sind, die Schur auf ihre Kosten für den successiven Jahresverbrauch hinzulegen und Zinsverlust, Manco, Lagerkosten, Conjuncturschwankungen zu erleiden — wenn die Preisbasis abermals eine unberechtigte ist.

* **Productenmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 26. Mai. Das Wetter war in dieser Woche anhaltend schön bis auf einen Tag, an dem ein wenig Regen fiel. Der Acker ist schon sehr trocken und wäre ein vorübergehender Landregen sehr erwünscht. Der Wasserstand hat trotz der anhaltend warmen Witterung noch keine wesentliche Aenderung erfahren und ist nur wenige Zoll niedriger als in der Vorwoche, sodass auch die Verschiffungsverhältnisse ziemlich stabile geblieben sind. Das Verladungsgeschäft hat sich dieswöchentlich ziemlich gehoben, so dass die Frachten, zumal es an den begehrten, offenen Kähnen mangelte, etwas anzuziehen vermochten. Die Frachten sind wie folgt zu notiren: per 1000 Klgr. Getreide Stettin 5,75 M., Berlin 7 M., Hamburg 9,75 M., Magdeburg 9 M. Per 50 Kilogr. Mehl nach Berlin 29—$30\frac{1}{2}$ Pf., Kohlen Berlin $25\frac{1}{2}$—26 Pf., Zink Stettin 21 Pf., Zucker Stettin 23—24 Pf., Stückgut Stettin 27—28 Pf., Stückgut Berlin 35—38 Pf., Stückgut Hamburg 50—55 Pf.

In England wurde die abwartende Haltung beibehalten. Das schöne Wetter, sowie die jetzigen grossen Abladungen von Südrussland und Indien machen ihre Einwirkung geltend, wodurch sich diese Preise durchweg zu Gunsten der Käufer stellten. Frankreich hatte an den Landmärkten in Folge der starken Abnahme der Bestände besseres Geschäft; auch Paris erhöhte seine Notirungen etwas für Weizen und Mehl. In Belgien und Holland war der Verkehr bei behaupteten Preisen belebter. Am Rhein und in Süddeutschland macht sich der stärkere Begehr in den erhöhten Coursen geltend. Oesterreich-Ungarn meldete Preissteigerungen, doch mangelt dort noch der Export.

Der Terminverkehr in Berlin verlief bei beträchtlichen Umsätzen in schwankender Haltung, die Course schlossen jedoch zur Vorwoche unverändert.

Das hiesige Getreidegeschäft hat in dieser Woche nicht den Verlauf genommen, den man voraussetzen zu können geglaubt hatte. Es haben sich einerseits die Zufuhren nicht unwesentlich verstärkt, während andererseits die Kauflust der vergangenen Wochen sich nicht wieder in gleichem Masse einfinden wollte. Die Inhaber, denen es wohl sehr leicht wird, bei aufsteigender Tendenz sprungweise aufzuschlagen, sind um so zäher, wenn es sich einmal darum handelt, unberechtigt hohe Forderungen einzuschränken und hat gerade dieser Umstand den ganzen Verkehr zu einem unangenehmen und schleppenden gestaltet.

In Weizen war die Zufuhr wider Erwarten mehr als hinreichend gewesen und haben sich die Inhaber, welche glaubten, immer noch die hohen Forderungen durchsetzen zu können, einer solchen Apathie seitens der Käufer gegenübergestellt gesehen, dass es nur dann zu einem erwähnenswerthen Abschluss kam, als sie sich in die abschwächende Tendenz, welche noch durch ermattende Berichte von Berlin unterstützt wurde, fügten und billigere Forderungen stellten, die ca. $\frac{1}{2}$ M. gegen die Vorwoche abfallen. Zu notiren ist per 100 Klgr. weisser 17,60—17,80—18,30 Mark, gelber 17,50—17,90—18,20 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Für Roggen herrschte in dieser Woche zwar nur schwache Kauf**lust vor, indessen vermochte sich derselbe im Verhältniss zu Weizen** etwas besser zu behaupten und zwar am leichtesten wieder die feineren Qualitäten, welche nur in bescheidenem Masse an den Markt herangekommen waren. Die schliesslich etwas ermässigten Forderungen führten zu lebhafteren Umsätzen. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 12,00 bis 12,30—12,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Im Termingeschäft haben dieswöchentlich recht lebhafte Umsätze stattgefunden, welche anfangs unterstützt durch die feste Berliner Tendenz auch hier festere Stimmung zeigten, um später, beeinflusst durch schwächere Meldungen eine rückgängige Bewegung einzuschlagen. Bei letzterer verloren die nahen Termine etwas mehr, als spätere Sichten. Zu Ende der Woche trat wiederum eine kleine Befestigung ein. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogr. Mai 127 M. Br., Mai-Juni 127 M. Br., Juni-Juli 127 M. Br., Juli-August 131,50 M. bez. u. Br., September-October 135 M. Br.

In Gerste haben in dieser Woche besonders in feinen Qualitäten keine belangreichen Umsätze stattgefunden, da weder grosse Zufuhren noch grosser Begehr vorhanden war. Von geringeren Qualitäten ist mehreres umgesetzt worden, da von Mälzereien, die eher solche Sorten verarbeiten, mehreres angekauft wurde. Zu notiren ist per 100 Klgr. 11,60—12,70 M., weisse 13,50—15,50 M.

Hafer war der einzige Artikel, welcher in dieser Woche am hiesigen Markte grosse Umsätze zu verzeichnen hatte und welcher ganz im Gegensatz zu der übrigen Tendenz sich in andauernd guter Stimmung halten konnte und demgemäss auch im Preise anzog. Die feineren Qualitäten waren in ungenügendem Masse vorhanden, so dass die bisher weniger beachteten geringeren Sorten besserer Kauflust begegnet sind. Zu notiren ist per 100 Klgr. 11,40—11,80—12,00 M.

Im Termingeschäft war ziemlich lebhafter Verkehr, welcher sich in seiner Tendenz der des Effectivmarktes anschloss. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. per Mai 118 M. Br., Mai-Juni 118 Mark Gd. u. Br., Juni-Juli 118 M. Gd. u. Br., Juli-August 121 M. Gd. u. Br., September-October 123 M. Br.

Hülsenfrüchte still. Kocherbsen vereinzelt mehr beachtet. 11,50 bis 12,50—14 M. — Futtererbsen 11—12—13 Mark. — Victoria-Erbsen 13—14—15 M., Linsen, kleine, 18—20—28 Mark, grosse 40—45 Mark. — Bohnen schwacher Umsatz, Preise höher, 18,50—19—22 M. — Lupinen wenig gefragt, gelbe 7,00—7,50—8 M., blaue 6—6,20—6,80 M. — Wicken stärker angeboten, 9,50—10—10,50 M. — Buchweizen schwacher Umsatz, 13—14 M. Alles per 100 Killogramm.

In Oelsaaten ruht das Geschäft wegen Mangel an Waare vollkommen und fallen daher auch die Notirungen weg.

Hanfsamen schwacher Umsatz. Zu notiren ist per 100 Klgr. 18—19 bis 20,50 Mark.

Rapskuchen fester. Per 50 Klgr. schlesische 6,20—6,40—6,60 M., fremde 5,60—6,00 M

Leinkuchen ruhig. Per 50 Klgr. schlesische 7,00—7,25 M., fremde 5,80—6,75 M.

In Rüböl behauptete sich die feste Tendenz bis zum Schluss der Woche, wo sie wieder etwas ermattete. Die Umsätze beschränkten sich indessen meist nur auf Deckung des Consumbedarfs. Im Termingeschätt sind nur wenig Umsätze zu verzeichnen und notiren wir von heutiger Börse per 100 Klgr. per Mai 48 M. Br., Mai-Juni 48,00 M. Br., Septbr.-Octbr. 48,50 M. Br.

Leinöl ohne Aenderung 50,00 M. Br.

Petroleum loco fest. Zu notiren ist per 100 Klgr. 26,25 Mark G.,

Für Mehl herrschte in dieser Woche ruhige Stimmung vor. Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack Weizenmehl fein 26,00—26,75 M., Roggen Hausbacken 19,50—20,00 M., Roggenfuttermehl 7,75—8,50 M., Weizenkleie 7,75—8,25 Mark.

Spiritus verkehrte auch in dieser Woche in fester Haltung, ohne dass das Geschäft in Spiritus und Sprit etwas an der bisherigen Lustlosigkeit eingebüsst hätte. Der Export bleibt paralysirt. Die spanische Consumsteuerfrage ist in eine neue Phase getreten, indem sich der Senat weigert, den vom Congress notirten Steuersatz zu genehmigen, vielmehr einen höheren Steuersatz in Vorschlag bringt, und soll diese Differenz sowie die Definitiv-Fassung des Gesetzes durch eine gemischte Commission aus Senats- und Congressmitgliedern zum Austrag gebracht werden, so dass die Entscheidung dadurch von Neuem hinausgeschoben ist.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe Mai 51,20 M. G., 70er 31,10 M. G., Mai-Juni 50er 51,20 M. G., 70er 31,70 M. G., Juni-Juli 50er 51,50 M. G., Juli-August 50er 52,30 Mark G., August-September 53,30 Mark G., September-October 53,30 M. G.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelstärke $16\frac{1}{2}$—$16\frac{3}{4}$ M. Kartoffelmehl $16\frac{3}{4}$—17 M.

* **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 26. Mai. In Kleesamen ist die Saison als beendet zu betrachten und fallen daher Preise als nominell weg.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 25. Mai. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Schiffe vom 22. bis incl. 24ten Mai 1888. Am 22. Mai: Dampfer „Christian" mit 13 Kähnen, leer, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Max", Glogau mit 12 Kähnen, mit 2300 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Löbel" mit 4 Kähnen, mit 7750 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Breslau" mit 5 Kähnen, mit 6400 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Gross-Glogau" mit 13 Kähnen, mit 7200 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „No. 1", leer, von Breslau nach Stettin. 29 Kähne mit 63 350 Ctr. Güter von do. nach do. Am 23. Mai: Dampfer „Albertine" mit 5 Kähnen, mit 6900 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Bertha" mit 7 Kähnen, mit 13 600 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Deutschland" mit 10 Kähnen, mit 4100 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Marschall Vorwärts", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „No. 2" mit 100 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. Dampfer „Stettin", leer, von do. nach do. Dampfer „Valerie", leer, von do. nach do. Dampfer „Henriette", leer, von do. nach do. Am 24. Mai: Dampfer „Elisabeth" mit 7 Kähnen, mit 9000 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Koinonia" mit 1 Kahn, mit 3500 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. Dampfer „Alfred", leer, von do. nach do. Dampfer „Martha", leer, von do. nach do. Sebastian Drzemata, Klein-Debern, leer, von Stettin nach Breslau. 13 Kähne mit 26 560 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Anna Romeycke,** Hr. Hptm. a. D. **Paul Schellwitz,** Ublick bei Lötzen—Berlin. Frl. **Lia Graff,** Hr. Prem.-Lieut. **Eduard Koehn v. Jaski,** z. Z. Tondern. Frl. **Margarete Büchsel,** Herr Dom-Cand. **Paul Teschner,** Beetzendorf i. A.-Berlin.

Verbunden: Hr. **Hermann Frhr. v. Hodenberg, Helene Gräfin Kielmansegg,** Celle.

Gestorben: Frau **Malwine von Tempelhoff,** geb. **Krappe,** Berlin. Herr Corv.-Capit. **Alfred Frhr. v. d. Goltz,** Berlin. **Frfr. Emilie v. d. Lancken-Wakenitz,** geb. **von Wakenitz,** Klevenow bei Grimmen.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." v. Oheimb, Oberst-Lieut. u. Rittergutsbes., Eisdorf. v. Mieszkowski, Kfm., Warschau. Spangenberg, Kfm., Hanau. Lustig, Kfm., Kattowitz. Wassermann, Kfm., Berlin. Köhler, Kfm., Bremen. v. Bardzki, Kfm., Berlin. Enders, Kfm., Dresden. Massop, Kfm., Warschau. v. Waweren, Kfm., Haarlem.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201. v. Gager, Fabrikbs., n. Gem., Wien. v. Regnowski, Großgrundbs., n. Gem., Kalisch. Frau Baronin v. Zedlitz, Rothkirschdorf. v. Lieber, Offiz., Berlin. Merk, Kfm., Augsburg. Auretel, Kfm., Wien. Häsele, Kfm., Paris. Müller, Kfm., Leipzig. Felsa, Kfm., Witten. Sommer, Gutsbs., Zirlau.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499. Frhr. v. Strauß u. Torney, Königl. Ober-Reg.-Rath, Merseburg. Korn, Bank-Director, Liegnitz. Frhr. v. Strombeck, Oberst u. Commandant, Glatz. Erdmann, Eisenb.-Masch.-Inspector, Magdeburg. Sommermeier, Kgl. Reg.-Baumstr., n. Fam., Gleiwitz. Wzionteck, Kfm., Berlin. Wolffheim, Kfm., Berlin. Friedler, Kfm., Wien. Gerke, Kfm., Lodz. Schindler, Kfm., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22. Frey, Privat., n. Fam., Moskau. Fünfstück, Kfm., Zoblitz. Frau Pohl, Schweidnitz. Bockhacker, Kfm., Berlin. Scheffer, Kfm., Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 26. Mai 1888.

Amtliche Course (Course von 11—$12\frac{3}{4}$).

Wechsel-Course vom 25. Mai

Amsterd. 100 Fl.	$2\frac{1}{2}$	kS.	168,85 B
do. do.	$2\frac{1}{2}$	2 M.	168,00 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,38 G
do. do.	3	3 M.	20,29 B
Paris 100 Frcs.	$2\frac{1}{2}$	kS.	80,50 G
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	169,60 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	160,60 G
do. do.	4	2 M.	159,50 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,00 B	108,00 B
do. do.	$3\frac{1}{2}$	102,20 bzG	102,30 B
Prss. cons. Anl.	4	107,65 G	107,80 bzG
do. do.	$3\frac{1}{2}$	103,10 B	103,15 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	100,50 B	100,75 B
Prss. Pr.-Anl. 55	$3\frac{1}{2}$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,35 G	104,40 B
Schl. Pfdbr. altl.	$3\frac{1}{2}$	100,85 B	100,80 G
do. Lit. A..	$3\frac{1}{2}$	100,85à90 bzG	100,80à90 bzB
do. Lit. C..	$3\frac{1}{2}$	100,85à90 bzB	100,80à90 bzB
do. Rusticale	$3\frac{1}{2}$	100,85à90 bzB	100,80à90 bzB
do. altl.....	4	102,65 bz	102,55 bz
do. Lit. A..	4	102,65 bz	102,55 bz
do. do.	$4\frac{1}{2}$	103,10 bz	103,10 B
do. Rustic. II.	4	102,65 bz	102,55 bz
do. do.	$4\frac{1}{2}$	103,10 bz	103,10 B
do. Lit. C. II.	4	102,65 bz	102,55 bz
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—	—
do. Lit. B..	$3\frac{1}{2}$	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,45à50 bzB	102,50 B
do. do.	$3\frac{1}{2}$	100,20 bzG	100,25à20 bzG
Central landsch.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,30 G	104,40 G
do. Landesclt.	4	—	102,70 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,25 bz	102,20 bzG
do. do.	$3\frac{1}{2}$	100,45 bz	100,50 B

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	$3\frac{1}{2}$	98,85à8,80 bzG	98,90 B
do. rz. à 100	4	103,00 B	103à2,95 bz
do. rz. à 110	$4\frac{1}{2}$	112,20 B	112,20 B
do. rz. à 100	5	104,00 G	104,00 G
do. Communal.	4	102,50 B	102,50 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	$3\frac{1}{2}$	—	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	$4\frac{1}{2}$	—	—
Kramsta Oblig.	5	101,40 G	101,00 bzB
Laurahütte Obl.	$4\frac{1}{2}$	103,75 G	103,75 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	—	106,00 G
T.-Winckl. Obl.	4	101,30 G	101,50 B

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rente	4	88,40 B	88,75 B
do. Silb.-R. J./J.	$4\frac{1}{5}$	64,50 B	64,50 B kl. 64,90 bz
do. do. A./O.	$4\frac{1}{5}$	64,80 bzG	64,90 B
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. do.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. Loose 1860	5	111,40 G	111,40 G
Ung. Gold-Rent.	4	77,85 bz	78,00 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	68,20 G	68,75 B
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	99,50 G	99,50 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	46,50 B	46,50 B
do. Pfandbr...	5	52à1,90 bz	51,90 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	$4\frac{1}{2}$	81,60 G	82,00 B
do. 1877 Anl.	5	—	—
do. 1880 do.	5	78,75 B	78,65 B
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	105,00 G	105,25 G
do. Anl. v. 1884	5	92,45à30 bz	92,35 bz
do. do. kl.	5	92,40a35 bz	92,35 bz
Orient-Anl. II.	5	51,00 G	51,00 bzG
Italiener	5	96,75 B	96,75 bzG
Rumän. Obligat.	6	104,35 bzB	104,30 bz
do. amort. Rente	5	91,85 bz	91,75 G
do. do. kl.	5	92,40 G	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,25 B	conv. 14,10 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	35,75 B	35,75 B
Egypt. Stts.-Anl	4	80,90 G	81à1,10 bz
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	$4\frac{1}{2}$	103,15 bz	103,20 bz
do. K.	4	103,15 bz	103,20 bz
do. 1876	4	103,15 bz	103,20 bz
Oberschl. Lit. D.	4	103,15 bzG	103,20 bz
do. Lit. E..	$3\frac{1}{2}$	100,75 G	100,75 B
do. do. F..	4	103,15 bzG	103,20 bz
do. do. G..	4	103,15 bzG	103,20 bz
do. do. H..	4	103,15 bzG	103,20 bz
do. 1873...	4	103,15 bzG	103,20 bz
do. 1874...	4	103,15 bzG	103,20 bz
do. 1879...	$4\frac{1}{2}$	103,90 G	104,20 bz
do. 1880...	4	—	—
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,15 G	103,15 G
do. do. II.	4	103,40 B	103,40 B
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	160,90 bz	160,90 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	170,35 bz	170,10 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{2}{5}$	—	—
Dortm.-Enschd.	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{3}{4}$	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	$7\frac{1}{4}$	—	—
Mainz Ludwgsh.	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{6}$	101,20 G	101,25 G
Marienb.-Mlwk.	$\frac{1}{4}$	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	4	—	—
Lombarden	$\frac{1}{5}$	$\frac{2}{5}$	—	—
Oest. Franz. Stb.	$3\frac{1}{2}$	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	94,25 bzG	94,75à5,00 bz G
do. Wechslerb.	$5\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	96,50 G	97,00 B
D. Reichsb.*) ..	5,29	$6\frac{1}{5}$	—	—
Schles. Bankver.	$5\frac{1}{2}$	6	114,00 B	114,40à75 bz G
do. Bodencred.	6	6	120,00 B	120,00 G
Oesterr. Credit.	$8\frac{1}{8}$	$8\frac{1}{8}$	—	—

*) Börsenzinsen $4\frac{1}{2}$ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	$5\frac{1}{2}$	6	136,00 bzG	136,50à75 bz
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	$5\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	—	—
do. Wagenb.-G.	$4\frac{1}{2}$	5	134à4,50 bz	133,50 bzG
Hofm. Waggon.	2	4	119,25 bz	121,25 G
Donnersmrckh.	0	0	49,50 bz	49,75à9,60 bz G
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	$6\frac{1}{4}$	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	82à2,25 bzB	83,50à4,00 bz
Oppeln. Cement.	2	$2\frac{1}{2}$	136,75 bzG	134,25 à 3,50 bz
Grosch. Cement.	7	$11\frac{1}{2}$	204,50à3,75 à 4 bz	201,50 bz
Cement Giesel	—	$10\frac{1}{2}$	166,50 G	163,75 bz
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	118,00 G	118,00 G
do. Feuervs..	$31\frac{2}{3}$	$31\frac{2}{3}$	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	$3\frac{1}{2}$	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	$5\frac{1}{2}$	107,00 G	107,00 G
do. Leinenind..	$4\frac{1}{2}$	—	130à0,25 bzB	131,50à75 bz
do. Zinkh.-Act.	$6\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	—	—
do. do. St.-Pr.	$6\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	—	—
do. Gas-A.-G..	$6\frac{2}{3}$	—	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	6	112,75 etw. bz B	112,75 etw. bz G
Laurahütte	$\frac{1}{2}$	—	97,50 bz	99,50 bz
Ver. Oelfabrik.	4	—	91,50à90,50 bz	91,50 bzB

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 26. Mai. Preise der Cerealien.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ	gute höchst. ₰	gute niedr. ℛ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. ℛ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. ℛ	mittlere niedr. ₰	gering. Waare höchst. ℛ	gering. Waare höchst. ₰	gering. Waare niedr. ℛ	gering. Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	18	20	18	—	17	80	17	30	17	—	16	80
Weizen, gelber	18	10	17	90	17	40	17	20	17	—	16	80
Roggen	12	40	12	20	12	—	11	70	11	50	11	20
Gerste	13	50	13	—	12	50	11	50	11	—	10	50
Hafer	11	70	11	50	11	30	11	10	10	90	10	70
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 26. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) geschäftslos, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —. per Mai 127,00 Br., Mai-Juni 127,00 Br., Juni-Juli 127,00 Br., Juli-August 131,00 Gd. und Br., September-October 135,00 Br., October-November 138,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Mai 118,00 Br. und Gd., Mai-Juni 118,00 Br. und Gd., Juni-Juli 118,00 Br. und Gd., Juli-August 121,00 Br., September-October 123,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Mai 48,00 Br., Mai-Juni 48,00 Br., September-October 48,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ruhig, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Mai 51,20 Gd. 70er 31,70 Gd., Mai-Juni 51,20 Gd. 70er 31,70 Gd., Juni-Juli 51,30 Gd., Juli-August 52,20 Gd., August-September 53,40 Br., September-October 53,50 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 28. Mai:
Roggen 127,00, Hafer 118,00, Rüböl 48,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 26. Mai: 50er 51,20, 70er 31,70 Mark.

Magdeburg, 26. Mai. Zuckerbörse.

	25. Mai.	26. Mai.
Rendement Basis 92 pCt.	22,50—22,85	22,50—22,85
Rendement Basis 88 pCt.	21,30—21,60	21,30—21,60
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,00—18,20	16,00—18,20
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	28,50	28,50
Gem. Raffinade II.	26,50—28,00	26,50—28,00
Gem. Melis I.	25,75	25,75

Tendenz am 26. Mai: Rohzucker unverändert. Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.